

**Janusz Stopyra**  
Wrocław (Polen)

## Vom Objekt motivierte Subjektnamen im Polnischen und im Deutschen

---

### ABSTRACT

Subject names motivated by the object in Polish and in German

The ordering of the Polish derivatives was based on their predicate-argument structure, analyzed in accordance with the Charles Fillmore ideas from *The Case for Case* (1968). As to the terms used in the analysis, the most important turned out to be the following: semantic role of the suffixal derivatives; motivating actant (motivierender Aktant); and incorporated actant, applicable in the case of derivatives formed from phrases. The collected suffixal derivatives were divided with reference to their semantic roles, and strictly connected with particular motivating actants (and incorporated actants). The results of this research study may facilitate the process of translating Polish texts into the German language.

**Keywords:** the predicate-argument structure, semantic role, derivatives, compounds.

---

Charles Fillmore hat Ende der sechziger Jahre das Werk *The Case for Case* veröffentlicht (seine deutsche Übersetzung vom Jahre 1971 trägt den Titel *Plädoyer für die Kasus*), in welchem er einerseits auf die syntaktischen Kasus im Satz eingeht und andererseits auf die von diesen Kasus gespielten semantischen Rollen. Er formuliert dazu eine Regel, die die typische Zuordnung der syntaktischen Kasus zu den von den betreffenden Satzgliedern gespielten semantischen Rollen betrifft. Die Regel ist heutzutage als 'Linkingregel' bekannt. Sie besagt, dass

die agensähnlichste Rolle, die das jeweilige Verb vergibt, der Subjektleerstelle zugeordnet ist. Syntaktisch hat das Subjekt gegenüber anderen Satzgliedern einen Sonderstatus (...) Wenn ein Verb ein einziges Kasusobjekt regiert, handelt es sich im Normalfall um ein Akkusativobjekt (...). Wenn ein Verb zwei Kasusobjekte regiert,

handelt es sich im Normalfall um ein Akkusativobjekt und ein Dativobjekt (vgl. die Grammatik vom Dudenverlag, Band 4 (Duden 2009: 391), die seit der Ausgabe vom Jahre 1984 das Fillmorsche Modell explizit beschreibt und anwendet<sup>1</sup>.)

So trägt jedes Satzglied eines Satzes neben seiner Rolle, die es im Satz spielt, auch eine semantische Rolle und lässt sich sowohl anhand der syntaktischen als auch anhand seiner semantischen Rolle, die es in der jeweiligen Phrase spielt, charakterisieren. Diese Regelmäßigkeit betrifft also Phrasen und Sätze. Unter der Bedingung jedoch, dass man die Paraphrasierung von Wörtern als Untersuchungsmethode akzeptiert, können mit Hilfe von den oben genannten Termini auch Wörter charakterisiert werden, darunter auch komplexe Wörter. Will man eine derartige Charakteristik von komplexen Wörtern vornehmen, so muss man ihnen zuerst jeweils eine Paraphrase zuordnen. Es handelt sich hier um die nach Möglichkeit einfachste Paraphrase, die den Inhalt des jeweiligen komplexen Wortes wiedergibt.

Um zu überprüfen, ob bestimmte Wortbildungsprodukte motiviert oder idiomatisiert sind, zieht man somit diese praktische Methode heran, die dabei behilflich ist und mit der Paraphrasierung von komplexen Wörtern verbunden ist. Die Paraphrase, die man dabei heranzieht, soll, wie bereits erwähnt, nach Möglichkeit die einfachste und natürlichste sein, obwohl sich auch in dem Augenblick, in welchem man nach einfachsten Paraphrasen für ein gegebenes Wortbildungsprodukt sucht, eine Paraphrase manchmal nicht eindeutig ergibt. Die Methode geht also davon aus, dass wenn in einer Paraphrase, die man nach obigen Prinzipien einem Wortbildungsprodukt spontan zuordnet, beide Bestandteile (unmittelbare Konstituenten) dieses Wortbildungsprodukts vorhanden sind, es sich um ein vollmotiviertes komplexes Wort handelt. Wenn eine oder die beiden unmittelbaren Konstituenten in der betreffenden Paraphrase fehlen, so haben wir es mit keinem vollmotiviertem Wortbildungsprodukt zu tun.

Zu der Paraphrasierung von Wortbildungsprodukten müssen also bestimmte Bedingungen herangezogen werden. Vor allem aber unterliegen einer derartigen Analyse nur regelmäßige komplexe Wörter, die voll- oder mindestens teilmotiviert sind, d.h. bei welchen sich die Gesamtbedeutung aus den Bedeutungen ihrer Bestandteile ergibt.

Die Paraphrasen von Wortbildungsprodukten sollen also eine Form haben, die sich natürlicherweise aus ihrer Konstruktion ergibt:

*Käufer* – ‘**jemand, der** etwas **kauft**’

*Tänzer* – ‘**jemand, der** tanzt’

*Haustür* – ‘**Tür** am Eingang eines **Hauses**’

*Betonguss* – ‘das **Gießen** des **Betons** / das aus **Beton Gegossene**’

1| Diese Anwendung kommt auch in späteren Auflagen (seit 2006) zum Ausdruck, vgl. auch Wellmann (1998, urspr.1984: 386ff.), Erben (2006: 107).

*Gepäckträger* – ‘**jemand, der** Reisenden gegen Bezahlung [...] **Gepäckstücke** transportiert / über dem Hinterrad eines Fahrrades angebrachter Halter, **Träger** für kleinere **Gepäckstücke**, usw.’

*Autofahrer* – ‘**Fahrer** eines **Autos**’ (Beispiele nach Duden (1993–1998))

Aus der Paraphrase ist die Gesamtbedeutung eines Wortbildungsprodukts ersichtlich, die sich bei vollmotivierten Bildungen also aus den Bedeutungen seiner Bestandteile ergibt. Davon zeugen, wie bereits erwähnt, die in der Paraphrase enthaltenen Bestandteile (Morpheme oder Wörter, gegebenenfalls ganze unmittelbare Konstituenten).

Außerdem spielt das Wortbildungsprodukt als Ganzheit in der ihm nun zugrunde liegenden Paraphrase auch eine semantische Rolle, es thematisiert sie: z.B. *Käufer* – ‘**jemand, der** etwas kauft’ (Nomen agentis), *Gepäckträger* – ‘**jemand, der** Reisenden gegen Bezahlung [...] **Gepäckstücke** transportiert (Nomen agentis) / ‘über dem Hinterrad eines Fahrrades angebrachter Halter, **Träger** für kleinere **Gepäckstücke**’ (Nomen instrumenti), *Autofahrer* – ‘**Fahrer** eines **Autos**’ (Nomen agentis). Zugleich ist das gegebene Wortbildungsprodukt von irgendeiner Komponente seiner Paraphrase motiviert, also *Tänzer* – vom Verb *tanzen*; *Gepäckträger* – von der verbalen Phrase *Gepäck tragen* und dem Suffix *-er*, *Autofahrer* – von *Auto* und *Fahrer*, usw. Manche Wortbildungsprodukte können dabei also von zwei Komponenten motiviert sein, z.B. *Gepäckträger* – von *Gepäck* und *tragen*, d.h. von zwei syntaktischen Aktanten der jeweils entsprechenden Paraphrase: In dem hier behandelten substantivischen Bereich besteht die motivierende verbale Phrase aus zwei syntaktischen Aktanten. Das motivierende Verb nennt man entsprechend motivierender Aktant und das Substantiv inkorporierter Aktant (vgl. Stopyra 2008: 51).

Dabei haben wir es mit einem weiteren nennenswerten Phänomen zu tun, und zwar mit der Argumentvererbung (vgl. Golonka 1998). Das Suffix (in unserem Falle *-er*) erbt die Argumente vom Verb *tragen*, d.h. sie perkolieren vom Verb auf das Suffix des vom Verb motivierten Derivats, z.B. *tragen* + das Akkusativobjekt *das Gepäck* – ergibt *Träger* + *des Gepäcks*. Die Vererbung geht jedoch mit einer valenzmäßigen Modifizierung Hand in Hand, sodass wir bei dem vom Verb gebildeten Derivat zwar dasselbe Argument wie beim Ausgangsverb vorfinden, das hier jedoch nur noch fakultativ/frei ist. In Bildungen vom Typ *Gepäckträger*, *Autofahrer* usw. haben wir es außerdem noch mit der sogenannten internen Besetzung der Argumentstelle des Ausgangsverbs zu tun. Zuerst wird das Argument (in unserem Falle *Gepäck*) also vom Ausgangsverb auf das davon motivierte Derivat vererbt, um anschließend intern, links davon, (inkorporiert) zu werden, vgl. *Betonmischer*, *Spaßmacher*, *Filmemacher*, *Biertrinker*, *Tennisspieler* usw. (vgl. Eichinger (2000: 156f.), Eisenberg (2004: 234, 257f.)).

Derartige Wortbildungsprodukte kann man manchmal auf zweierlei Weisen interpretieren, obwohl sie – anders als z.B. Komposita vom Typ Substantiv +

Substantiv, die aus zwei Simplicia bestehen und in Abhängigkeit von Kontext und Sprechsituation semantisch verschiedenartig interpretiert werden können – meistens eindeutig sind. So haben Bildungen wie *Fleischfresser*, *Portraitmaler* zu meist nur eine mögliche Interpretation und sind demnach eindeutig, auch wenn sie formmäßig auf zweierlei Weisen interpretiert werden können: *Fleisch fressen* + *-er* oder *Fleisch* + *fresser*. Alles hängt davon ab, ob sich dabei eine verbale Phrase mit Suffix oder eine gängige, usuelle Zweitkonstituente als Grundwort eines Kompositums heraussondern lässt (*Portrait* + *maler*). Im ersteren Falle haben wir es mit Zusammenbildungen zu tun, im letzteren mit Rektionskomposita. Im Großen und Ganzen lassen sich aber sowohl Zusammenbildungen (vgl. Rajnik 1983) als auch Rektionskomposita, im Gegensatz zu Komposita vom Typ *Fischfrau* (vgl. Heringer 1984), als semantisch eindeutig bezeichnen, nur mit Ausnahme von Fällen, wo wir es mit einer Neutralisierung der semantischen Rollen zu tun haben, wie z.B. bei *Gepäckträger* oder *Betonmischer* (als Nomina agentis oder instrumenti; vgl. Guttropf/ Meibauer 2003; zu *-er*-Suffix vgl. weiterhin auch Koch 1976, Meibauer 1995).

In dem weiter oben angeführten Werk (Heringer 1984) befasst sich der Autor mit der Tatsache, dass die Art der semantischen Beziehung zwischen den beiden unmittelbaren Konstituenten einer determinativen Zusammensetzung, in Abhängigkeit von den Kontextfaktoren, der jeweiligen Sprechsituation usw., unterschiedlich interpretiert werden kann. So kann eine *Fischfrau* sowohl eine 'Frau' sein, 'die Fische verkauft', eine Frau, 'die Fische gern hat' als auch etwa als eine 'Frau, die Ichtiologie studiert' usw. interpretiert werden. Dies veranschaulicht die Semantik der sämtlichen deutschen determinativen Zusammensetzungen, die auf den ersten Blick nicht überschaubar und grundsätzlich abstrakter ist als die der polnischen determinativen Zusammensetzungen, welche jeweils ein obligatorisches Verbindungselement zwischen ihren beiden unmittelbaren Konstituenten aufweisen und zu welchen jeweils eine nominale Phrase parallel ist (vgl. z.B. *wodowskaz*, *linoryt*). Im Gegensatz zu ebendiesen Mustern von Zusammensetzungen (vom Typ Substantiv + Substantiv) lassen die deutschen Zusammenbildungen und Rektionskomposita, wie weiter oben erwähnt, in der Regel nur eine (oder höchstens zwei) Interpretationsmöglichkeiten zu.

Mit Hilfe der semantischen Rollen, die die betreffenden Wortbildungsprodukte im Satz spielen, und den syntaktischen Aktanten, von welchen sie motiviert werden, kann man ein System aufstellen, das dabei behilflich sein kann, die Wortbildungsprodukte ganzheitlich zu klassifizieren. Zur Vervollständigung des Beschreibungsmodells lässt sich einfach nur noch die Morphemstruktur der betrachteten Wortbildungsprodukte und ihre Gesamtbedeutung heranziehen (vgl. Blosen et al. 1987). So besteht das gesamte Modell von Blosen et al. (1987 und 1997) grundsätzlich aus vier terminologischen Elementen, welche man mit den vier Wänden einer quadratischen Pyramide vergleichen kann. Bei der

Anwendung des Modells kann man jedoch die beiden letzteren Elemente, d.h. die Morphemstruktur und die Gesamtbedeutung der betrachteten Wortbildungsprodukte, vernachlässigen, einerseits deshalb, weil sie sich aus zugänglichen Wörterbüchern jeweils leicht ergänzen lassen, andererseits aber deshalb, weil man sich so auf die beiden ersteren Elemente des Modells konzentrieren kann, welche den wesentlichen Kern einer Analyse der Wortbildungsprodukte nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur ergeben. Das Modell wurde fürs Polnische z.B. in der Grammatik von Grzegorzczkova et al. (1999: 393ff.) und fürs Deutsche v.a. von Hans Wellmann (Duden, Bd. 4, Kapitel 'Wortbildung') als Hauptmodell in den Ausgaben der Dudengrammatik bis zum Jahre 1998 angewandt. Für das Dänische wurde es erstmals von Stopyra (2008) gebraucht.

In der vorliegenden Untersuchung wird angestrebt, einen Aspekt des eben beschriebenen Modells zu fokussieren, und zwar die unter Tilgung des Prädikats (polnisch: wyzerowanie predykatu) gebildeten Wortbildungsprodukte. Ausgegangen wird nämlich von einer der gegebenen Bildung semantisch äquivalenten Paraphrase. Gemeint ist hier aber der Fall, wo zur Bildung eines komplexen Wortes kein Prädikat der zugrunde liegenden Paraphrase gebraucht wird, sondern nur nominale Glieder dieser Paraphrase. Genau genommen werden im vorliegenden Aufsatz die Wortbildungsprodukte in Betracht gezogen, die vom Objekt motivierte Subjektnamen (Nomina agentis) darstellen, d.h. diejenigen Nomina agentis, welche jeweils vom **Objekt** der zugrunde liegenden Paraphrase motiviert sind, vgl. z. B. *polityk* – 'ktoś, kto zajmuje się **polityką** / uprawia **politykę**'. Dabei wird das Prädikat der bei der Beschreibung gebrauchten Paraphrase nicht bei der Analyse gebraucht. Im Polnischen werden dazu außerdem auch bestimmte Formantien (dieser Terminus wird in der deutschen Wortbildung kaum gebraucht), d.h. in dem Falle Suffixe, gebraucht, vor allem *-arz*, *-owiec*, *-ista*, *-owy*, *-ak* oraz *-ik/-nik/ -yk*. Die Untersuchung ist unilateral polnisch-deutsch angelegt (die infolge einer Konversion bzw. impliziten Derivation entstandenen polnischen Derivate (polnisch: *derywacja paradigmatyczna*) sind nicht zur Analyse herangezogen worden).

Grzegorzczkova et al. (1999: 433ff.) schenken den vom Objekt der zugrunde liegenden Phrase motivierten Nomina agentis viel Aufmerksamkeit. Die polnischen Autoren, aus deren Werk die meisten der im vorliegenden Artikel dargestellten Beispiele stammen, bemerken, dass das motivierende Objekt häufig einen konkreten Einzelgegenstand darstellt (zugleich wird sein Äquivalent im Deutschen – zumeist anhand von Wiktorowicz et al. (2008) aufgesucht), auch aber das von dem betreffenden Agens betriebene Wissensgebiet (*fizyk* – 'ten, kto zajmuje się fizyką'; *garncarz* – 'ten, kto wyrabia garnki', ähnlich *flecista*, *lutnista* usw.).

Manchmal kommt es dabei auch zu einer sogenannten „Neutralisierung der semantischen Rollen“ – ein Terminus, der nur in der polnischen Wortbildungsbeschreibung gebraucht wird (*neutralizacja ról semantycznych*, vgl. z.B. Grzegorzczkova et al. (1999: 435)). Diese beruht darauf, dass ein Derivat als

Wortbildungsprodukt aufgefasst werden kann, das zugleich auf zweierlei Art und Weisen interpretiert werden kann, z.B. als 'Gegenstand' und 'Resultat' der Handlung, z.B. *szczołkarz* – 'ten, kto wyrabia/sprzedaje szczołki', oder auch als 'Gegenstand' und 'Material' als motivierende Einheit, z.B. *blacharz* – 'ten, kto zajmuje się obróbką blachy / wyrabia przedmioty z blachy'. Die Neutralisierung der semantischen Rollen ist sehr häufig mit im Spiel (vgl. auch Brdar/Brdar 1991). Am meisten werden dabei die polnischen Derivate auf *-arz*, z. B. *blacharz* (*Słownik Języka Polskiego*, Doroszewski (Hg.) verzeichnet dazu über 100 Derivate), und auf *-owiec*, z. B. *odzieżowiec* (in demselben Wörterbuch etwa 60 Derivate), gebraucht. Darüber hinaus finden sich außer den infolge von Konversion / impliziter Derivation entstandenen auch Derivate auf *-ista* (*basista*), *-nik* (*ogrodnik*), *-owy* (*piecowy*), *-ak* (*rybak*) und *-ik* (*chemik*):

### Polnisch

*kominiarz* – ten, kto czyści kominy  
*gołębiarz* – ten, kto hoduje gołębie  
*gazeciarski* – ten, kto sprzedaje gazety  
*chemik* – ten, kto zajmuje się chemią  
*zaopatrzeniowiec* – ten, kto zajmuje się zaopatrzeniem  
*garnicznik* – ten, kto wyrabia garnki  
*śmieciarz* – ten, kto wywozi śmieci  
*dacharz* – specjalista od pokrywania dachów  
*blacharz* – ten, kto zajmuje się obróbką blachy  
*mleczarz* – ten, kto pracuje przy przetwórstwie mleka (roznosi mleko)  
*drogowiec* – specjalista w zakresie budowy dróg  
  
*żywniowiec* – specjalista w zakresie żywienia  
*montażysta* – specjalista w zakresie montażu filmów  
*szantażysta* – dokonujący szantażu  
*betoniarz* – ten, kto wyrabia przedmioty z betonu  
*księgarz* – ten, kto wydaje książki  
*księgowy* – ten, kto prowadzi księgi rachunkowe  
*taksówkarz* – ten, kto jeździ taksówką  
*lekkoatleta* – ten, kto uprawia lekkoatletykę  
*portrecista* – ten, kto wykonuje portrety  
*witrażysta* – ten, kto wykonuje witraże  
*ogrodnik* – ten, kto uprawia ogród  
*telefonista* – ten, kto obsługuje centralę telefoniczną  
*piłkarz* – ten, kto uprawia grę w piłkę  
*bramkarz* – ten, kto broni bramki  
*tenisista* – ten, kto uprawia grę w tenisa  
*motocyklista* – ten, kto jeździ motocyklem  
*motorowierzysta* – ten, kto jeździ motorowerem

### Deutsch

Schornsteinfeger  
 Taubenzüchter  
 Zeitungsverkäufer, Kolporteur  
 Chemiker  
 Einkäufer  
 Töpfer  
 Müllwerker, Müllmann  
 Dachdecker  
 Klempner  
 Molkereiarbeiter /  
 Milchmann, Milchhändler  
 Straßenbauarbeiter,  
 Straßenbauer  
 Ernährungsberater  
 Cutter, Schnittmeister  
 Erpresser  
 Betonarbeiter  
 Buchhändler  
 Buchhalter  
 Taxifahrer  
 Leichtathlet  
 Porträtmaler, Porträtist  
 Glasmaler  
 Gärtner  
 Telefonist  
 Fußballspieler  
 Torwart, Torhüter / Türsteher  
 Tennisspieler  
 Motorradfahrer  
 Mofafahrer



<i>rowerzysta – ten, kto jeździ rowerem</i>	<i>Fahrradfahrer</i>
<i>skrzypek – ten, kto gra na skrzypcach</i>	<i>Geigenspieler</i>
<i>wiolonczelista – ten, kto gra na wiolonczeli</i>	<i>Cellist</i>
<i>kontrabasista – ten, kto gra na kontrabasie</i>	<i>Kontrabassist</i>
<i>pianista – ten, kto gra na fortepianie</i>	<i>Klavierspieler</i>
<i>gitarzysta – ten, kto gra na gitarze</i>	<i>Gitarrist, Gitarrenspieler</i>
<i>pocztowiec – ten, kto obsługuje pocztę</i>	<i>Postler, Pöstler</i>
<i>laskarz – ten, kto posługuje się laską hokejową</i>	<i>Feldhockeyspieler</i>
<i>komputerowiec – ten, kto użytkuje komputer</i>	<i>Computerprofi</i>

Im Großen und Ganzen finden sich unter den polnischen, vom Objekt gebildeten Subjektnamen besonders viele Derivate, welche als deutsche Äquivalente zumeist Zusammensetzungen haben, die ihrerseits ebenfalls vom Objekt motiviert sind. Deutsche Derivate als Äquivalente kommen nur vereinzelt vor, vgl. z.B. *Gärtner*, *Cellist*, *Postler*. Unter den deutschen Zusammensetzungen als Äquivalenten finden sich außerdem aber besonders häufig die oben beschriebenen Rektionskomposita (oft formgleich mit Zusammenbildungen), die außer dem motivierenden Objekt als inkorporiertem Aktanten auch einen motivierenden verbalen Aktanten aufweisen. Dies resultiert aus der Eigenart der deutschen Zusammensetzungen und ihrer Fähigkeit, mit Hilfe der eigenen Grundwörter jeweils die den Grundwörtern semantisch äquivalenten Suffixe zu ersetzen (vgl. auch *Lehrer – Lehrperson* bei den deverbalen Derivaten), was im Polnischen nur ganz selten der Fall ist (Donalies 2005: 136; Stopyra 2008: 87). Die deutschen Zusammensetzungen aus dem Bereich der Rektionskomposita und der Zusammenbildungen erweisen sich außerdem als Wortbildungen, welche bei der Analyse der semantischen Beziehung zwischen den Bedeutungen ihrer unmittelbaren Konstituenten zumeist eindeutig sind. Die hier dargestellten Untersuchungsergebnisse, die die polnischen und deutschen Wortbildungskonstruktionen auf einen „gemeinsamen Nenner“ bringen, wozu die Analyse nach der Prädikat-Argumentstruktur diene, lassen sich besonders bei der beruflichen Schulung von Übersetzern und Dolmetschern gut anwenden.

## Literaturverzeichnis

- Blosen, Hans/ Baerentzen, Per/ Dittmer, Ernst/ Pedersen, Bendt/ Pors, Harald (1987). *schwer und schwierig in der Bedeutung 'difficilis' . Ein Modellfall für die Beschreibung synonyme Adjektive* (= Germanische Bibliothek: Reihe 4, Untersuchungen). Heidelberg.
- Blosen, Hans/ Pors, Harald (1997). „Das Verb *beanspruchen* als Verb des Forderns“. In: Glaser, E./ Schläfer, M. (Hg.) *Festschrift für Rolf Bergmann zum 60. Geburtstag*. Heidelberg. S. 207–220.
- Brdar, Mario/ Brdar Szabó, Rita (1991). „Überlegungen zur Asymmetrie in der Produktivität von zwei Ableitungstypen: Nomina agentis und Nomina

- patientis“. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, Band 44. S. 351–356.
- Donalies, Elke (2005). *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick* (= Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache 27). Tübingen.
- Doroszewski, Witold (Hg.) (1958–1968). *Słownik języka polskiego*. Warszawa.
- Duden (1993–1998). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 8 Bänden. 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage*. Herausgegeben und bearbeitet von Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Duden (2009). *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 8., überarbeitete Auflage. Mannheim, Zürich.
- Eichinger, Ludwig M. (2000). *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen.
- Eisenberg, Peter (2004). *Grundriss der deutschen Grammatik*. Band 1: Das Wort. Zweite Auflage. Stuttgart, Weimar.
- Erben, Johannes (2006). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre* (= Grundlagen der Germanistik 17). Berlin.
- Fillmore, Charles J. (1971). „Plädoyer für die Kasus“. In: Abraham, W. (Hg.) *Kasustheorie*. (= Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft, Band 2). Frankfurt am Main.
- Golonka, Joanna (1998). „Was erbt ‚Überlegung‘ von ‚Überlegen‘?“ In: Bresson, D./ Kubczak, J. (Hg.) *Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*. Tübingen. S. 287–300.
- Grzegorzczkowska, Renata/ Laskowski, Roman/ Wróbel, Henryk (Hg.) (1999). *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Morfologia*. Warszawa.
- Guttröpf, Anja/ Meibauer, Jörg (2003). „Konzeptuelle Entwicklung und Wortbildungserwerb. Eine empirische Studie zum PERSON- und OBJEKT-Konzept“. In: Haberzettl, S./ Wegener, H. (Hg.) *Spracherwerb und Konzeptualisierung*. Frankfurt am Main. S. 139–159.
- Heringer, Hans J. (1984). „Wortbildung: Sinn aus dem Chaos“. In: *Deutsche Sprache* 12. S. 1–13.
- Koch, Susan (1976). „Bemerkungen zu -er-Nominalisierungen“. In: *Leuvense Bijdragen. Tijdschrift voor Germaanse Filologie* 65. S. 69–77.
- Meibauer, Jörg (1995). „Wortbildung und Kognition. Überlegungen zum deutschen -er-Suffix“. In: *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 23. Jahrgang. S. 97–123.
- Rajnik, Eugeniusz (1983). „Unfeste substantivische Zusammenbildungen im Deutschen und Dänischen“. In: *Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Studia Scandinavica* 6. S. 71–105.
- Stopyra, Janusz (2008). *Nominale Derivation im Deutschen und im Dänischen*. (= Germanica Wratislaviensia 128). Wrocław.



- Stopyra, Janusz (2009). „Einteilung der deutschen und dänischen Derivate nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur“. In: Helin, I. (Hg.) *Linguistik und Übersetzung in Kouvola. Beiträge zu Sprache und Sprachen 7. Vorträge der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen (Gesus e. V.)*. Helsinki. S. 275–285.
- Stopyra, Janusz (2009). „Versuch einer Klassifizierung von deutschen Wortbildungsprodukten nach ihrer Prädikat-Argumentstruktur“. In: Lipczuk, R./ Jackowski, P. (Hg.) *Stettiner Beiträge zur Sprachwissenschaft. Sprachkontakte-Sprachstruktur. Entlehnungen-Phraseologismen*. Hamburg. S. 237–249.
- Wellmann, Hans (1975). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Hauptteil 2: Das Substantiv*. Innsbruck.
- Wellmann, Hans (1984/1998). „Die Wortbildung“. In: *Duden*, Band 4: *Die Grammatik*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. S. 399–534.
- Wiktorowicz, Józef/ Frączek, Agnieszka (Hg.) (2008). *Wielki słownik polsko-niemiecki*. Warszawa.